

Andrea Bertschi Kaufmann

Leseförderung und Leseentwicklung

Schule - Raum für Lesesozialisation?

Ausgangslage und Begründung des Projekts

Jugendliche, denen die Volksschule die Kulturtechniken "Lesen" und "Schreiben" vermittelt hat, sind häufig lediglich "partielle" Leserinnen und Leser, d.h. ohne Fähigkeit, Schrift und Buch eigenständig zu nutzen. Die aktuelle Leseforschung verweist deutlich auf die entscheidende Bedeutung des familiären Umfelds für das Leseverhalten der Kinder; demgegenüber sind die Prägungen seitens der schulischen Leseförderung verhältnismässig schwach.

Der Leseunterricht strukturiert sich meist nach curricular konstruierten Abläufen, nach Stoffvorgaben und in Arbeitsschritten, die dem mittleren Leistungsstand der gesamten Schulklasse angepasst sind; er ist in diesem Sinne "überorganisiert" und verunmöglicht häufig individuelle Lese- und Textaneignungsprozesse. Die Entwicklung eigenständiger Zugänge zu Schrift und Buch wird vielfach eher erschwert. Für Kinder aus leseunge-wohnter Umgebung hat dies besonders negative Folgen.

Ziele und Methoden

Im Sinne einer qualitativen Studie sollen Lesebiographien von ausgewählten Primarschulkindern (1.-4. Schuljahr) dokumentiert werden: über mehrere Jahre gesammelte und zu analysierende Beobachtungen, die aufzeigen, wie sich Leseverhalten und -fertigkeit, Leseinteressen und Mediennutzung bei einzelnen Jungen und Mädchen entwickeln, bzw. welche Einstellungen, Fördermassnahmen und Impulse wirksam werden konnten. Einbezogen werden Kinder aus Schulklassen, die Förderangebote in einem offenen, individualisierenden Unterricht erhalten, sowie Kinder aus Schulklassen, die nicht nach besonderen Zielsetzungen im Sinne eines offenen Leseunterrichts ("Neue Lehr- und Lernformen") unterrichtet werden.

Die genaue Beobachtung kindlicher Leseentwicklung ermöglicht Aussagen über die besondere Wirksamkeit verschiedener Haltungen, Lerngestaltungen und einzelner Leseförderungs-massnahmen. Auf dieser Grundlage sollen Konzeptvorschläge erarbeitet werden im Hinblick auf eine Lesedidaktik in der Volksschule, die positive Einwirkungs- und Stimulationsmöglichkeiten nutzt, sich den Bedingungen einer - im Hinblick auf Leseförderung -"idealen" familiären Umgebung vermehrt angleicht und individuelle, eigenständige (Lese-) Lernprozesse fördert und integriert.

Umsetzungsmöglichkeiten

Abschluss und praktische Umsetzung der Studie bilden die zu erarbeitenden lesedidaktischen Konzepte, Unterrichtsvorschläge und -materialien: Anregungen und Hilfen zur Weiterentwicklung und Differenzierung eines Leseunterrichts, der sich nicht auf die Vermittlung angeleiteten Textverständnisses beschränkt.

"Leseförderung und Leseentwicklung" ist ein gemeinsames Projekt der Pädagogischen Arbeitsstelle und der HPL d. Kt. Aargau. Fachwissenschaftliche Kontakte bestehen u.a. zu Mitgliedern und Projektverantwortlichen der "Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben" (DGLS).. Laufzeit des Projekts: 1993 -1997

Adresse: Andrea Bertschi-Kaufmann, Höhere Pädagogische Lehranstalt des Kantons Aargau, CH-4800 Zofingen